

Seeländer bringen dank Matthieu Burger einen Kranz heim

Matthieu Burger vom SK Biel zeigte beim Mittelländischen einen soliden Wettkampf und holte seinen 21. Kranz. Florian Gnägi verpasste die Auszeichnung nach verlorenem Startkampf im letzten Gang.

Beat Moning

Bei 16 teilnehmenden Eidgenossen, angeführt von Matthias Aeschbacher, Fabian Staudenmann, Curdin Orlik und Adrian Walther, hatten die Seeländer erwartungsgemäss einen schweren Stand, ganz vorne mitzumischen. Das in der Regel stark besetzte Fest wurde zuletzt von einem Seeländer 2017 gewonnen, als Christian Stucki auf dem Gurten keine zwei Minuten brauchte, um Curdin Orlik zu schlagen. Primär ging es darum, mit dem einen oder anderen Kranz die Heimreise antreten zu können.

Acht Seeländer waren am Start, mit letztlich einem Kranz kehrte das Team heim. Matthieu Burger holte in Riggisberg seinen zweiten Kranz an einem Mittelländischen nach 2022 und den 21. insgesamt. Insgesamt zeigte er sich auch zufrieden. Und dennoch selbstkritisch. «Dreimal 9,75 heisst auch, dass ich nicht konsequent genug zu Ende geschwungen habe.» Das seien dann halt Punkte, die am Ende fehlten, um einen Schlussgang zu bestreiten. Die 10 anzustreben, gerade gegen Gegner, die er aufgrund der Stärkeverhältnisse schlagen müsste, muss das Ziel sein. Sein aktives Schwingen brachte ihm immerhin im gestellten Startgang gegen Michael Ledermann eine 9. Eine gute Chance hatte Matthieu Burger gegen Schwingerkönig Kilian Wenger in Gang 5. Gleich zu Beginn fehlte wenig. Burger war damit einverstanden, «dass es halt am Platzrand war». Gegen Ende hatte der 22-Jährige dann auch Glück, als er sich mit beiden Ellenbogen abstützen musste, um die Niederlage zu verhindern.

«Ich bin mit diesem Gang sehr zufrieden», sagte er danach. Und sein Oberarm mit der ausgeheilten Bizepszerrung? «Die ist verheilt. Zur Sicherheit habe ich noch getapt.» Im Unterbewusstsein habe es vielleicht noch etwas mitgespielt. Was ihn nicht daran hinderte, am Ende noch den nötigen Erfolg gegen Fankhauser einzufahren.

Gespannt war man allemal auf Florian Gnägi, der im Vorjahr zum Saison-



Matthieu Burger (rechts) beim gestellten ersten Gang gegen Michael Ledermann in Riggisberg am ersten Berner Kranzfest in dieser Saison, dem Mittelländischen. Bild: Barbara Loosli

Zwei Sieger und einige Seeländer mit Mühe

Zwei Sieger am Mittelländischen in Riggisberg: Adrian Walther gewann im sechsten Gang gegen Reto Thöni mit einer 10 und war bereit zu erben. Einen Gestellten zwischen Curdin Orlik und Fabian Staudenmann im Schlussgang gab es indes nicht: Staudenmann gewann sicher und liess sich als 1a feiern. Zweiter wurde Adrian Klossner, Dritter Curdin Orlik mit Lukans Renfer, Kilian von Weissenfluh und Matthias Aeschbacher mit je 57,25 Punkten. Direkt vor Matthieu Burger mit 57 Punkten, wie

Michael Ledermann. Neben Matthieu Burger und Florian Gnägi nahmen noch sechs weitere Seeländer teil, ohne dass diese um den Kranz hätten mitschwimmen können. Philipp Roth, am Donnerstag noch Kranzgewinner am Baselstädtischen, enttäuschte. Nach der Niederlage in Gang 2 kam der zweifache Eidgenosse nicht mehr auf Touren und verabschiedete sich mit je zwei Siegen, Gestellten und Niederlagen und Rang 17 mit 54 Punkten. Auch bei Remo Rutsch, am Samstag 20 Jahre jung geworden, lief es

nicht nach Wunsch. Der Rapperswiler startete mit zwei Gestellten und einem Sieg. Nach dem Mittag kamen ein weiteres Remi und eine Niederlage dazu. Im sechsten Gang dann immerhin noch der zweite Sieg: Rang 12 mit 55,25 Punkten. Vor zwei Jahren holte er beim Mittelländischen seinen ersten Kranz. Die weiteren Seeländer: 16. Jan Freitag (Lüscherz) 54,25. 17. Philippe Kaufmann (Dotzigen) und Adrian Häni (Seewil) je 54,00. Marco Niklaus (Müntschemier) nicht im Ausstich. (bmb)

ende gerade rechtzeitig noch beim Unspinnen antreten und nun wieder von Beginn an der Kranzfest-Saison eingreifen konnte. Von der schweren Knieverletzung, die er gleich nach Pratteln 2022 operieren lassen musste, hat sich der Aarberger weitgehend erholt.

Gnägis Gestellter zu viel

Dass ihm zum Start der Schlussgangteilnehmer des letzten Eidgenössischen zugeteilt wurde, spielte ihm aber dabei bestimmt nicht in die Karten. Matthias Aeschbacher brauchte dabei zwei Züge, um den Seeländer auf den Rücken zu legen. Es schien, als sei Gnägi überumpelt worden. «Er konnte es auch nicht richtig verstehen, wie das passieren konnte», erklärte danach Seeland-Betreuer und Ex-Schwinger Fredy Burger. Als es darum ging, mit einem letzten Sieg den Kranz sicherzustellen, wirkte Gnägi zu wenig konsequent. Erst in der letzten Minute machte er auf Angriff. Zu spät. Es war nach dem Gestellten gegen Alexander Kämpf, der gar nicht kämpfen wollte, der eine zu viel. Fredy Burger: «Er braucht noch etwas Zeit, bis er wieder der Alte ist. Aber man hat heute auch viel Gutes gesehen.»

Florian Gnägi war indes in guter Gesellschaft, den Kranz verpasst zu haben: Der ebenfalls lange verletzte Severin Schwander, Christian Gerber, Bernhard Kämpf und nicht zuletzt Philipp Roth gehörten zu den Geschlagenen. Dazu kamen fünf Neukranzer, was für den Nachwuchs spricht und was nicht zuletzt die Ausgeglichenheit in diesem Berner Kader unter Beweis stellt.

Jubiläum als Erinnerung

Florian Gnägi tastet sich also wieder heran. Ein Festsieg dürfte ihm dabei bei einem Mittelländischen kaum entgangen sein. War gestern auch kein Trost. Vor zehn Jahren gewann er in Bern nach einem langen Schlussgang gegen Matthias Glarner. Drei Jahre zuvor siegte er in Zollikofen, damals als lachender Dritter des gestellten Schlussgangs zwischen Willy Graber und Reto Maurer.

Meister-Entscheidung vertagt

Die Young Boys enttäuschen gegen Lugano und verlieren 0:1. Joël Magnin weicht von der Erfolgsformel ab.

Dominic Wuillemin/BZ, Der Bund

Es ist nicht so, dass YB-Trainer Joël Magnin nicht vor der Stärke Luganos gewarnt hätte. Vor der Partie sagte er im Interview mit dieser Zeitung: «Lugano ist der beste Gegner, seit ich Trainer bei YB bin. Die Tessiner sind extrem flexibel, nicht greifbar und schwierig einzuschätzen.» Und dann ist am Samstagabend im ausverkauften Wankdorf die Anfangsphase absolviert, und es lässt sich nur ein Schluss ziehen: Die Botschaft ist bei den YB-Spielern nicht angekommen.

Nur so kann ihr schläfriger Auftritt erklärt werden, der seinen Tiefpunkt im Tessiner Führungstreffer findet (12. Minute). Ousmane Doumbia darf nach einem Freistoss völlig unbehelligt aus kurzer Distanz zum Kopfball ansetzen. Natürlich lässt er sich die Chance nicht entgehen. Weder der Seeländer Aurèle Amenda noch Cheick Niassy fühlen sich für ihn zuständig, auch Abwehrchef Mohamed Camara verteidigt erstaun-

lich passiv. «Lugano hat sehr aggressiv und gut angefangen», sagt Magnin. «Für uns gilt genau das Gegenteil.»

Der Interimstrainer wird sich fragen müssen, ob er zum Fehlstart beigetragen hat. Erstmals, seit er Anfang März übernommen hat, stellte er sein Team nicht im 4-4-2-System mit flachem Mittelfeld auf, sondern setzte auf ein 4-3-3. Dabei hatte er unter der Woche noch herausgestrichen, wie wichtig Kontinuität in der Startaufstellung sei. Magnin erklärt den Formationswechsel mit den Absenzen. Und der Stärke Luganos.

Mit Joël Monteiro (verletzt) und Silvere Ganvoula (gesperrt) fehlten die zwei formstärksten Offensivspieler, nichtsdestotrotz wären Magnin genügend Flügel zur Verfügung gestanden, damit er das System hätte beibehalten können (beispielsweise Darian Males, der teuerste Zugang im letzten Sommer). Aber ihnen traute er offenbar die Aufgabe nicht zu. Fast noch erstaunlicher ist aber die zweite Begründung des Trai-

ners, weil es überhaupt ungewöhnlich ist, dass YB in einem Heimspiel auf nationaler Ebene die taktische Grundausrichtung so dem Gegner anpasst. Das zeugt nicht nur vom Respekt, der Magnin vor den Tessinern hatte – sondern auch davon, dass das Vertrauen in die eigene Stärke trotz davor drei Siegen in Folge nicht allzu gross war.

«Abwehren». So steht das vor dem Spiel auf einem riesigen Transparent in der Ostkurve. Vis-à-vis, im Sektor B, verlangen die YB-Fans: «angreifen». Die Choreografie ist ausgerichtet nach der Spielrichtung, die die Berner daheim für gewöhnlich wählen.

Die Seitenwahl verläuft zwar noch wunschgemäß. Doch dann vermögen die Young Boys den Forderungen des Anhangs nicht nachzukommen. Für ein Spiel, in dem die Berner im ausverkauften Wankdorf den womöglich letzten Schritt zum Meistertitel hätten machen können, gerät der Auftritt der Young Boys lange sonderbar unentschlossen.

Der zweite Durchgang gelingt dem Heimteam zwar besser, zwingend ist die Aufholjagd aber nie. Lugano verbleibt damit im Meisterrennen. Auch wenn die Chancen der Tessiner bei 3 verbleibenden Partien, 6 Punkten Rückstand und einer um 19 Treffer schlechteren Tordifferenz minimal sind. «Schwierig», sagt ihr Trainer Mattia Croci-Torti dazu.

So viel ist klar: Sofa-Meister werden die Young Boys dieses Jahr nicht. Nun können sie frühestens am Donnerstag im Heimspiel gegen St. Gallen den Titel holen, wenn Lugano gleichzeitig weniger Punkte holt.

Fast drei Monate lang fiel Filip Ugrinic mit einem Zehenbruch aus. In der 70. Minute kommt er begleitet vom Jubel des Publikums zu seinem Comeback. Die Reaktion zeigt, welchen Status er sich in seiner zweiten Saison in Bern erarbeitet hat. Der 25-jährige Mittelfeldspieler ist Hoffnungsträger und Publikumsliebbling, kein Trikot verkauft sich öfter als seines.

Korrekt

Fehlender Abschnitt im Stucki-Einwurf

In der Printversion des «Bieler Tagblatt» vom Samstag ist bei der Produktion der Kolumne von Christian Stucki leider ein Teil des Textes weggefallen. Ausgerechnet seine Einschätzung zu den Seeländern. Wir bitten um Entschuldigung. Nachfolgend der fehlende Abschnitt:

«Kommen wir noch zu den Seeländern, die angeführt werden von Gnägi Florian. Gnägi der mit 35 Jahren und seinen Erfolgen schon als Urgestein gilt, aber immer noch mit viel Freude und Elan im Sägemehl steht, hatte eine gute Vorbereitung und siegte am Frühjahrsschwinger in Vinelz. Bruder Gnägi Damian wird ein bisschen vom Verletzungspech verfolgt, eine Schulterverletzung zwingt ihn noch zu Pausieren. Die Gebrüder Matthieu und Etienne Burger aus Les Prés-d'Orvin zeigten solide Leistungen, waren aber zuletzt verletzt und kommen rechtzeitig. Matthieu hat den Hallenschwinget in Corcelles für sich entscheiden können und seine Form aufgezeigt.»